

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 26 (1985)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Wo Lachen gottlos ist... : ZeitBild-Interview über das Leben in Iran  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1094343>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Wo Lachen gottlos ist . . .

Unser Mitarbeiter ddm hat mit einem Studenten und einer Studentin gesprochen, die eben den Iran verlassen haben und in Westeuropa bleiben wollen. Mit Rücksicht auf ihre Familienangehörigen haben wir ihnen die Pseudonyme Hassan und Farah gegeben.

**Ihr seid vor wenigen Stunden von Teheran abgeflogen. Was habt ihr dort zurückgelassen?**

*Farah:* Schwere Luft. Hier können wir leichter atmen.

Teheran lebt unter dem Alpdruck von Krieg und Terror. Die Sirenen heulen immer wieder auf. Manchmal ist es ein Fehlalarm. Andernfalls hört man dann die Flak und die Bomben. Man weiss dann, dass es irgendwo in der Stadt Tote gegeben hat.

*Hassan:* Man sieht sie auch. Zur Übergänge. Die Mullahs lassen keine Gelegenheit aus, die Leichen zur Schau zu stellen, um Propaganda für den Krieg zu treiben. Sie machen einen riesigen Märtyrerkult und wollen die Bevölkerung in einen Bluttausch bringen. Bei der Jugend haben sie Erfolg damit.

**Wie wirkt sich das im Alltagsleben aus?**

*Farah:* Die Mütter zittern vor der Möglichkeit, dass ihre Kinder von der Schule nicht nach Hause zurückkehren, weil sie sich zu den Basidsi (freiwillige Einheiten, praktisch Selbstmordkommandos) gemeldet haben. Und da geht es wirklich um Kinder. Die Mullahs scheuen sich nicht, sogar knapp zehnjährige Kinder für Fronteinsätze im Krieg zu begeistern.

**Und die Opposition?**

*Farah:* Es gibt Mullahs, die damit prahlen, Iran sei das einzige Land ohne politische Gefangene, weil alle Feinde des Islams sofort zur Hölle befördert würden. Aber ob «politisch» oder nicht: Frische Gefangene macht man jeden Tag. Tatsächlich brauchen sie nicht der Opposition anzugehören oder irgendeine «Politik» zu befürworten, so wenig wie sie Kriminelle zu sein brauchen.

**Als was sperrt man sie denn ein?**

*Hassan:* Als Feinde des Islams nach dem zufälligen Befinden ihrer Häscher. Wenn du zum Beispiel Bekannte zum Nachtessen eingeladen hast, kann es vorkommen, dass plötzlich die Pasdaran (die parapolizeilichen Revolutionsgarden) auftauchen. Sie kontrollieren, ob die Frauen islamisch angezogen sind, ob kein Alkohol und kein Schweinefleisch auf den Tisch kommt. Für derlei «Verbrechen» kann man abgeführt werden. Man hat immer Angst.

Der Krieg bringt nicht nur Zerstörungen, sondern auch Chaos. Das städtische Bürgertum flieht vor den Bombardierungen auf das Land. Dort werden die Waren knapp, und die Leute vom Land strömen in die Stadt, um hier etwas einzukaufen. Es gibt Millionen von Arbeitslosen, die Preise steigen täglich, und nur auf dem schwarzen Markt ist alles zu haben. Die Mullahs verstehen weder von Wirtschaft noch von Verwaltung irgend etwas, aber sie halten sich für kompetent; das ist das Schlimmste.

*Farah:* Das Schlimmste ist, dass man keine Zukunft hat, keine Hoffnung. Man hat uns ins Mittelalter zurückgeworfen; schaut euch das Schulwesen an.

**Ja, wie ist es, das Schulwesen?**

*Farah:* Also ich zum Beispiel bin in Täbris aufgewachsen. Als die Unruhen gegen den Schah ausbrachen, schickten mich meine Eltern nach Ankara, wo ich die Reifeprüfung machen konnte. Danach wollte ich in Teheran studieren, wo meine Eltern nunmehr wohnen. Aber für mich ist das Studium in Teheran unmöglich geworden.

**Wieso genau?**

*Farah:* Erstens einmal ist das Lehrprogramm auf den Koran ausgerichtet und nicht auf das moderne Leben. Und dann die ganze Atmosphäre: sie ist einfach nicht auszuhalten. Zwar

besuchen die Burschen und die Mädchen die Vorlesungen und die Seminare gemeinsam, aber wenn sie zusammen lachen oder auch nur miteinander plaudern, gilt das als islamfeindlich. Die Mädchen brauchen nicht gerade den Tschador (Gesichtsschleier) zu tragen, aber ihr Haar muss immer bedeckt sein; sonst ist es «unanständig». Wenn eine verspätete Studentin eine raschere Gangart einschlägt, bezichtigt man sie schon der Geilheit, weil sie dann angeblich provozierend mit den Hüften schwenkt. Und weil man das gleich noch einen «pornographischen Angriff» auf den Islam nennt . . . nein, das ist kein Witz; versucht euch doch so etwas als Realität vorzustellen.

**Sind die Mullahs denn so abnorm verklemmt?**

*Farah:* Ach was, alte Schweine sind sie, die selber dick auf blutjunge Mädchen aus sind, häufig genug. Die alternden Mullah-Typen treiben sich oft an den Hochschulen herum und suchen sich Studentinnen aus. Nach allen hochheiligen Regeln natürlich: heiraten, scheiden, wieder heiraten, ganz nach dem laufenden Bedarf. Sie



Manifestanten in Teheran.

halten freilich formgerecht bei den Eltern um die Hand des Mädchens an. Das können sie sich ja leisten, die Schweine: Wer darf es wagen, einem Mullah etwas abzuschlagen?

*Hassan:* Na ja, aber hier geht es nicht nur um Schweinereien in diesem Sinn. Die erpresste Brautwahl ist ein Symbol für das ganze Regiment. Mit der gleichen Methode holt man sich Macht und Reichtum, mit der gleichen Methode verdummt man das Volk. Weil jeder, der Widerspruch erhebt, zum Feind des Islams gestempelt wird. Da habt ihr die «islamischen Prinzipien»; so funktionieren sie...

... in ihrer iranischen Anwendung, ja?

*Hassan:* Und sonst wohl auch. Was ist denn mit Libyen, wo man Musikinstrumente als «imperialistische Werkzeuge» verbrannt hat, genau wie zuvor schon ganze Bücherbestände? Das ist auch ein islamisches Regime.

**Da bin ich nicht so sicher. Im sogenannten «grünen Buch» von Ghadhafi wimmelt es zum Beispiel von ideologischen Angriffen auf den Imperialismus, und auch seine Verelendungstheorien bezieht Ghadhafi kaum aus dem Koran, falls er ihn überhaupt gelesen hat. Man kann wohl nicht dem Islam die Schuld an allem geben.**

*Hassan:* Kann schon sein, dass bei Ghadhafi noch einiges dazukommt, was auch nicht besser ist. Und ein «islamischer Sozialismus» à la Ghadhafi könnte sehr wohl das sein, was dem Iran nach Khomeiny blüht.

Auf jeden Fall sind jetzt in Iran die Mujahedin e Khalk (Volksfreiheitskämpfer) die wichtigste Oppositionskraft. Sie sind für ihre Terroranschläge bekannt, aber das ist für wohl eher eine «Nebenfront», denn sie sind alles andere als eine Anarchistenbande. Vorrangig suchen sie im Moment bei der Armee Fuss zu fassen, und was sie wollen, das ist eine «linke Militärdiktatur» ungefähr nach libyscher Art. Und das wäre auch den Sowjets genehm.

**Haben die Sowjets denn mit den Mujahedin e Khalk zu tun?**

*Hassan:* Indirekt schon. Die Volksmujahedin erhalten Unterstützung vom Irak und vom sowjetischen KGB. Der Führer der Mujahedin e Khalk, Massud Radsawi, der im Pariser Exil lebt, hat mit Sicherheit Kontakte mit der irakischen Vertretung, und er soll früher ein Vertrauensverhältnis zum jetzigen sowjetischen Politbüro-Mitglied Gaidar Alijew gehabt haben, als dieser noch KGB-Chef in Baku war; das hat man uns jedenfalls aus Frankreich berichtet. Natürlich haben die Mullahs gegen solche Gerüchte nichts einzuwenden, aber das sowjetische Interesse an den Volksmujahedin scheint mir logisch. Wenn sich das KGB via Bulgarien bei den türkischen «grauen Wölfen» stark machen kann, warum nicht erst recht bei den ideologisch noch näher stehenden Mujahedin e Khalk?

**Wie stark sind die Volksmujahedin denn in Iran?**

*Hassan:* Zahlenmässig sind sie eher schwach, aber sie haben gute Köpfe, Waffen und reiche Geldmittel. Überdies sind sie eine Hoffnung für etliche Leute, die sich sonst nicht mit ihnen identifizieren, vor allem in linken Kreisen.

**Und wie steht es mit der sonstigen Opposition, zum Beispiel mit den Monarchisten?**

*Hassan:* Bei denen ist es umgekehrt. Weil heute in Iran viele Leute inzwischen dem Schah nachweinen, sind sie zahlreich, aber sie haben keine guten Köpfe und keinen Mumm. Sie könnten vielleicht demokratische Wahlen gewinnen, aber die wird es nicht geben.

**Was ist zum Krieg gegen Irak zu sagen?**

*Hassan:* Wahrscheinlich hätte Iran schon gewinnen können, wenn Khomeiny weniger Angst vor der Armee hätte. Ich selber war drei Jahre an der Front und konnte sehen, wie man

militärisch ungeschulte Leute regelrecht verheizt hat. Die Mullahs möchten einerseits gern siegen, aber andererseits fürchten sie sich davor, eine dazu fähige Armee aufzubauen, denn diese könnte dann auch zu einem Staatsstreich fähig sein.

Im übrigen darf man nicht vergessen, dass (der irakische Staatschef) Saddam Hussein den Krieg angefangen hat. Er führt den Krieg als Massenmord, und er sollte dafür büssen.

**Hat Saddam Hussein den Krieg von sich aus angefangen, oder wurde er dazu angestiftet?**

*Hassan:* Die einen sagen, er sei von den Amerikanern und den Schah-Anhängern angestiftet worden, die andern sagen, von den Sowjets und den Tudehs (iranische Kommunisten; ihre Partei ist verboten). So oder anders ist er selber für das ganze Kriegsmorden verantwortlich.

*Farah:* Auf jeden Fall zeigt der Krieg, wie sich die islamische Welt selber zugrunde richtet. ■

Tagebuchnotizen von Kurt Pelda aus Afghanistan

# In den Bergen bei den Mujahedin

**Im Sommer letzten Jahres besuchten mein Bruder und ich Afghanistan, wo wir uns zusammen mit den Freiheitskämpfern während längerer Zeit aufhielten. Dabei konnten wir uns ein Bild von dem seit fünf Jahren umkämpften Land machen. Der folgende Beitrag gibt Eindrücke und Erlebnisse wieder, die ich während unserer Reise in meinem Tagebuch festgehalten habe.**

Im Licht einer Petrollampe sitzen die Freiheitskämpfer und lauschen den Worten ihres Kommandanten. Von dem, was uns der schon ältere Mann berichtet, verstehen sie allerdings nichts, denn er spricht Deutsch. Mit bayrischem Akzent erzählt er von München, wo er noch vor dem Afghanistan-Krieg als afghanischer Offizier eine Polizeischule besucht hat. Mit trauriger Stimme berichtet er auch über die Jahre, die er unter den Kommunisten im Gefängnis verbrachte. Dabei hebt er hervor, dass der für ihn wichtigste Unterschied zwischen den bei-

den rivalisierenden Flügeln der afghanischen Kommunisten die unterschiedliche Behandlung Oppositioneller sei. Während die Chalqis angebliche Regimegegner sofort erschossen hätten, steckten die Parchamis Verdächtige erst einmal ins Gefängnis, was unserem Kommandanten das Leben rettete.

Im Gespräch mit dem ehemaligen Polizeioffizier vergeht die Zeit. Wir sitzen im Freien unter einem Baum auf Decken und Schlafsäcken der Mujahedin. Es ist nun vollständig dunkel und